

Der achtzigjährige Befreiungskrieg zwischen Spanien und den Niederlanden 1568 bis 1648 Kanalbauversuch von 1598 „Spanger Deip“ oder „Dat spanske Deip“ oder „Das spanische Tief“ in Heede.

Seine geografische Lage brachte es mit sich, dass das Emsland von den kriegerischen Ereignissen des Spanisch-Niederländischen Krieges, der offen seit 1568 um die religiöse Selbstbestimmung und politische Unabhängigkeit der Niederlande von Spanien geführt wurde, mit betroffen war. Der achtzigjährige „Befreiungskrieg“ der Spanischen Niederlande wirkte sich unmittelbar auf die unter spanischer Herrschaft stehende Grafschaft Lingen aus. 1594 musste sich Groningen Stadt und die umliegenden Gebiete als siebte Provinz an die Vereinigten Niederlande anschließen.

Das Fürstbistum Münster und in dessen Niederstift, das emsländische Amt Meppen, wurde während dieser Zeit zum Kriegsschauplatz. Die Politik der münsterländischen Landstände, zur Landesdefension (Landesverteidigung als organisatorische Staatsaufgabe) nicht auf stehende Truppen, sondern auf das bewaffnete Landvolk und Neutralitätsabkommen zu setzen, erwies sich als zweischneidig für das Land. Man war zwar neutral, doch die Kriegsparteien zogen dennoch mit ihren Truppen durch die Stiftslande und erpressten Kontributionen. Immer wieder kam es im Niederstift zu Übergriffen. So wurden bei Teglingen 63 Kühe und 15 Pferde gestohlen. Vielleicht war für den einzelnen Bestohlenen der Schaden nicht existenzbedrohend, doch den Räubern muss klar gewesen sein, dass das Land, von dem sie in vielerlei Hinsicht leben mussten, nicht auf einen Schlag ruinieren durften. Militärischer Schutz für die Dörfer und Bauern konnten die schwachen Besetzungen der Festungen, die Teil des münsterschen Landesverteidigungssystems waren, nicht bieten. Man versuchte deshalb durch Bestechungsgelder, eine in dieser Zeit gängiges und durchaus nicht anrühiges Mittel, die Stadthalter von Lingen zu beeinflussen. Zu verhindern waren die Übergriffe nicht.

Im Jahre 1596 durchstreifte der spanische Kommandeur Berg mit seinen Soldaten das Amt Meppen. Die Burg Schärpenburg in Heede wurde erobert und beschlagnahmt. 1598 wurde unter dem Fürstbischof Ernst von Bayern, Bischof von Münster, ein zweiter Versuch gestartet, einen Kanal von Heede nach Groningen zu graben. Eine alte Karte, gezeichnet nach 1760, das Denkmal „De Todte Man“ ist eingezeichnet und Neurhede als Siedlung wird nicht erwähnt, beschreibt uns einen Teilabschnitt auf holländischer Seite mit der Weiterführung durch das Bourtangere Moor in Heede. Der Kanal zeigt mit seiner Spitze in südöstlicher Richtung auf die Spitze des Versuches aus dem Jahre 1483 „Emsschlot“ in Heede beim Schuckenbrock. Auf dieser Karte wird dieses Teilstück des Kanals als „Spanger Deip“ (ausgespr. Spanjer Deip) bezeichnet, bekannt als das „Spanske Deip“ oder das „Spanische Tief“. Hermann Abels, Heimatforscher aus Heede, schreibt zu diesem Versuch u. a.: „.....Spuren vom „Spanischen Tief“ sind in der Heeder Landschaft nicht mehr vorhanden“.

Es ist anzunehmen, dass die Spanier auf der künstlichen Wasserstraße mit entsprechenden Booten nicht nur Mannschaften und schwere Geschütze über das Moor transportierten, sondern es wurde aus militärischer Sicht ein neuer Weg nach Groningen gesucht.

Herr Johann Connemann aus Neurhede, Hauptstraße 42, konnte sich noch genau an den Verlauf des Kanals „Spanger Deip“¹ erinnern. Bevor die Hauptstraße saniert wurde, befand sich in Nähe seines Hauses eine Holzbrücke zum Überqueren des Kanals. Der Kanalverlauf bewegte sich in nordwestlicher Richtung auf die holländische Grenze und in ost-südlicher Richtung auf das Naturschutzgebiet „Neuheeder Moor“, Moor- und Lehrpfad zu.

Zur Geschichte der Festung Bourtange

Im Jahre 1580 lässt Oberst Diederik von Sonoy im Auftrage von Wilhelm von Oranien (Niederlande) ein Fünfeck, wo heute die Festung Bourtange ist, abstecken. Aus finanziellen Gründen wurde aber nicht mit dem Bau der Festung begonnen. Im Jahre 1593 lässt Wilhelm Ludwig von Nassau, nach Rücksprache mit dem Obersten Sonoy, das Konzept von 1580 wieder aufgreifen. Mit einem niedrigen Erdwall mit davor liegendem Graben, unterbricht er den wasserfreien Weg zwischen Groningen und Münster durch die Moore und Sümpfe, wo zwei Ochsenkarren aneinander ausweichen konnten. Man hoffte dadurch, die von Spanien zu dieser Zeit besetzte Stadt Groningen von der Außenwelt abschneiden zu können. Im Jahre 1606 wurde die Festung „Snoenschans“, heute Bourtange, erweitert. Im Jahre 1607 erfolgte der Bau einer Garnisonskirche.

In der Markenteilung von 1840 lautete manche Flurbezeichnung z. B. nördlich, südlich vom spanischen Tief. Die betreffenden Grundstücke lagen in der Nähe der heutigen Lönstraße, Fasanenstraße, Hubertusweg und in Richtung Naturschutzgebiet „Neuheeder Moor“ in Heede. Eine weitere Flurbezeichnung „Am spanischen Hof“ sagt aus, dass die Spanier über einen längeren Zeitraum die Burg „Schärpenburg“ besetzt hielten; vielleicht sogar bis 1648, Ende des 30jährigen Krieges und Ende des 80jährigen Befreiungskampfes der Niederländer.

Eine alte Plakette der Schützenkette mit einer Gravur aus dem Jahre 1653 teilt mit, dass in Heede ein großes Volksfest (Schützenfest) gefeiert wurde und Jan Ahlers Schützenkönig war. Sicherlich zum einen, dass endlich Frieden war und zum anderen, dass die Spanier die Burg Schärpenburg als Stützpunkt geräumt hatten. Der Friedensschluss von Münster und Osnabrück war Anlass für die gesamte Bevölkerung des „Heiligen Römischen Reiches“ großartige Volksfeste mit der Kür des besten Schützen in Orten und Städten zu feiern.

Eine der ältesten Karten befindet sich im Staatsarchiv zu Osnabrück. Sie stammt aus dem Jahre 1587 und behandelt ein Prüfungsobjekt eines Schifffahrtskanals, der von der Ems bei Rhede zur Aa bei Bellingwolde und weiter nach Groningen führen sollte. Der Verfasser dieser Karte ist: Cornelius Adgerus mathematicus. Dieses Prüfungsverfahren betrifft nicht die Kanalbauversuche in Heede aus den Jahren 1483 und 1598, sondern den Plan eines Kanals von Rhede nach Bellingwolde. Adgerus hat seinen Bericht unmittelbar auf die Karte, in das von einer Zierleiste gerahmte Quadrat gesetzt. Dem Inhalt nach erklärt er: Der Kanal ist möglich. Die Tiefe des Moores beträgt bis auf den Sand etwa 8 Holzfuß. (Holzfuß ca. 0,30 m). Da ferner die Oberfläche

¹ Spanger Deip = Spanske Deip oder das spanische Tief

des Moores von Rhede nach Bellingwolde nicht gleich ist, müssen Slussen² und Verlaate³ gebaut werden. In dem Buch: „Samtgemeinde Dörpen – ein Raum für Geschichte“ sind die Jahreszahlen und auch die Bewandtnis mit dem „Spanischen Tief“ verwechselt worden.

Anmerkungen:

Alignement nach dem Haselberg = Ausfluchtung der Grenze Richtung Hasselberg, siehe Karte.

Die Originalkarte von 1776 hat eine hohe Maßgenauigkeit.

Fürstbischof Ernst von Bayern wurde 1584 zum Bischof von Münster gewählt. Er war förmlich mit Gertrud von Plettenberg verheiratet. Hans Vollrath von Scharffenberg, als Burgbesitzer der Burg Schärpenburg in Heede, war mit Tette von Plettenberg verheiratet. Eine verwandtschaftliche Linie hat zwischen Gertrud und Tette von Plettenberg bestanden.

Zwischen dem Bischof Ernst von Bayern, Bischof von Münster und den Spaniern ist eine enge Freundschaft nachweisbar.

Quellen:

Buch: Hermann Abels, Ortsnamen des Emslandes

Buch: Heimatchronik des Kreises Aschendorf Hümmling

Kartenausschnitt von 1776 „Herrlichkeit Papenburg und Umgebung

Biografie: Bischof Ernst von Bayern

Blide auch Tribock = Bogenwurf-Schleudermaschine für Steinkugeln. Blide oder Tribock, das genannte Gerät war die größte und präziseste Wurfmaschine unter den mittelalterlichen Belagerungswaffen. Eine Blide funktionierte nach dem Hebelarmprinzip, bei dem ein Gegengewicht auf der kurzen Armseite befestigt war. Zusätzlich ist an der langen Armseite eine Schlinge angebracht, in der sich das Geschoß⁴ befindet. Nach wissenschaftlichen Rekonstruktionsversuchen wurde das Gewicht bis auf 12 Tonnen geschätzt. Die Wurfarme hatten eine Länge von 18-20 Meter. Mit einem 15 kg schweren Stein als Geschoß wurde eine Weite von bis zu 300 Meter erzielt. Die Bliden mussten auf einem festen Boden stehen. Der Blidemeister war ein gut ausgebildeter Spezialist. Ferner gab es noch eine Art große Armbrust, mit der man Stangen oder Balken gegen die Burgmauern schoss.

Fehden = die noch in germanischen Rechtsanschauungen wurzeln, dienten der Durchsetzung des Rechts mit Waffengewalt. Die Ausuferung des Fehderechts war vorprogrammiert. So war es üblich, dass der arme Landmann für die Taten seines Herrn büßen musste. Dabei galten bei der Fehde des Mittelalters nicht mehr das Hausrecht und der Hausfriede, in welchen der Germane bei den Fehden geschützt wurde. Alles war in der mittelalterlichen Zeit gegen den Befehdeten gestattet; er konnte in seinem Haus und in der Burg auf jede Weise durch Gewalt und Brand verfolgt werden.

² Slussen = Schleusen.

³ Verlaate = Sperrwerke, Siele.

⁴ Geschoß = runder Stein

Spanger Deip (Spanische Tief) Kanalbauversuch aus dem Jahre 1598
Denkmal „Dodte Man“
Festung Bourtange (Snoenschans)
Emsschlot
Bääke
Laoke (Lake)
Burg Schärpenburg
Wind- Wassermühle
Achterberge
Leivken

Kanalbauversuch 1483

Ungefähre Wiedergabe der Urkunde aus dem Jahre von 1483, besonders wegen der Kanalführung:

Dat wy Hinrik Biscop vorges. myt unsen Luden und Landen Willen und Zollen, doen und in Lope verdich holden eyne Grafft, de angain soll by Heede uth de Emese und beneben den Diekhuse hen na Westewoldinger Weghe, van doer vort in eyne Becke, geheten de Weyte, und dan dar vort na Vlachtwedde bes in de Aa by Wedde, twyntich Vote wyt bemeden in den Boden tou mynnestens und vort boven affgesat na gebore, und also deyp dat de Emese eren Loop dar doer hebns moghe, also dat dor Scheppe geladen mit Korne, Bottere und andere Gude doer varen moghen

Das wir Heinrich Bischof mit unseren Leuten und Ländern erklären: Einen Kanal zu graben, im Laufe der Zeit zu unterhalten, der in Heede bei der Ems beginnt, neben dem Deichhaus⁵ in Richtung Westewoldinger Wege⁶, von dort in einen Bach mit dem Namen „die Weyte“⁷, dann in Richtung Vlagdwedde bis in die Aa bei Wedde gebaut werden soll. Der Kanal soll zwanzig Fuß⁸ breit sein. Die Böschung wird angesät. Der Kanal soll so tief bemessen sein, dass die Ems ihren Lauf dort nehmen möchte. Für Schiffe, beladen mit Korn, Butter und anderen Gütern, schiffbar ist.

Nach über 500 Jahren sind noch Spuren in der Landschaft vorhanden.

Die Talsenke zwischen von Ohr⁹ auf der einen Seite, Hunfeld¹⁰ und Hackmann-Terhorst¹¹ auf der anderen Seite, auf platt dat Geigel (gespr. dat Jeigel), zeigt noch deutlich die Spuren des Kanalbaus. Ein weiteres Reststück ist der Emsschlot¹².

⁵ Von Ohr, Diekmes

⁶ Vielleicht die Hauptstraße in Heede bei Robert Wagner, oder die Mühlen- und Bernhard Straße, der alte Fußweg (Votweg) nach Holland

⁷ Vielleicht der Burggraben bei der Schärpenburg.

⁸ Ein Fuß ca. 0,30 m.

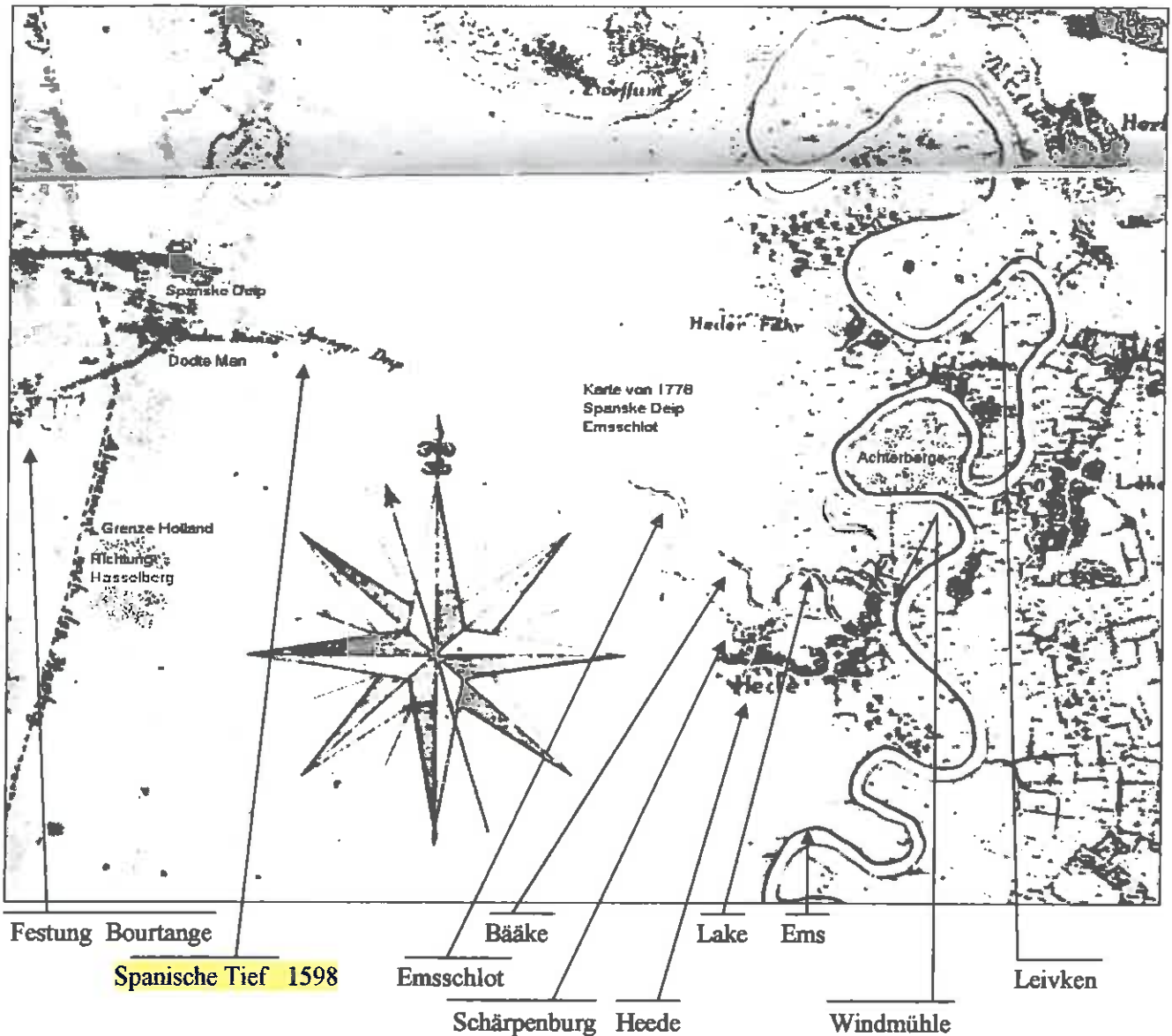
⁹ Von Ohr, Diekmes

¹⁰ Hunfeld, Otten

¹¹ Hackmann-Terhorst, Jarvanhuns

¹² Der Emsschlot ist heute noch vorhanden. Er wird jetzt durch die Kaltentanger Straße unterbrochen. Sein Wasserstand ist nach der Flurbereinigung (1970ziger Jahren) erheblich gesunken.

aufgeschrieben von Ernst Rilck im Jahre 2009



Wind- und Wassermühle 1721 →

Dieses Motiv befindet sich auf einer Plakette der alten Schützenkette. Die Jahreszahl wird mit 1721 angegeben. Das Motiv zeigt eine Wind-Wassermühle. Nach einem Zeitungsbericht zu urteilen, hat diese Mühle auf dem ehemaligen „Aobeln Berg“ gestanden. Lt. Bericht wurde beim Sandabtragen des Hügels in einer Tiefe von 1,00 bis 1,50 Meter ein Mauerwerk aus Ziegelsteinen entdeckt. Der Aobeln Berg befand sich in der Nähe des „von Galenschen Lehnhofes Werthmann“, heute Behrens an der Ems. Auch die Flurbezeichnungen lt. Markenteilung wie „Am Mühlenberg“ und „Mühlenbergdeich“ liegen in diesem Gebiet. Was bei einem Berg als „hoch“ angesehen wird, ist stets relativ zur umgebenden Landschaft.



Kartenausschnitt aus dem Jahre 1776
Herrlichkeit Papenburg und Umgebung

